stammung für einen Teil der Objekte einwandfrei bekannt ist. Die Ergebnisse können in diesen Fällen also ganz bestimmt auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Es handelt sich hierbei um Studien mit Sorten von *Pisum sativum*, *Avena sativa* und *Triticum sativum*. Weiterhin bringt Zade wertvolle Beiträge betr. des phylogenetischen Zusammenhanges der Arten von *Avena*, *Triticum* und *Trifolium*. Die serologischen Befunde sprechen dafür, daß die Teilung der Gattung *Avena* in *agrestes*- und *sativae*-Formen nicht richtig ist, sondern *Avena fatua* die wirkliche Stammpflanze von *Avena sativa* ist, also mit diesem eine Gruppe bildet, der *A. strigosa* und *byzantina* als serologisch fremde Gruppen gegenüberstehen. Die serologischen Studien innerhalb der Gattung *Triticum* reihen sich den Ergebnissen von Wawiloff und v. Tschermak gut ein, so daß in die Abstammungsverhältnisse der *Triticum*-Arten in rascher Folge mehr und mehr Licht fällt. Auch hier sprechen die Ergebnisse dafür, daß nicht die Nackt- und Spelzweizen je eine Gruppe für sich bilden, sondern daß von *Tr. dicoccum* als Spelzweizen *Tr. polonicum*, *turgidum* und *durum* als Nacktweizen und von *Tr. Spelta* *Tr. vulgare* und *Tr. compactum* abstammen, während auf *Tr. monococcum* keine Nacktweizenform zurückgeht. Die praktische Ausnutzung der Serodiagnostik für die Sortenbestimmung, die landwirtschaftlich von erheblicher Bedeutung wäre, zieht Zade ebenfalls in den Kreis seiner Untersuchungen. Teilweise ist Z. auch die Unterscheidung von Sorten auf diese Weise gelungen. Jedoch bestehen zwischen anderen Sorten so geringe oder keine Unterschiede im Aufbau des Eiweißmoleküls, daß diese Methode nicht zum Ziele führt. Wenn die Präzipitinmethode, mit der Z. ausschließlich gearbeitet hat, nach Gohlke auch starke Niederschläge in Eiweißextrakten außerhalb der Familie stehender Pflanzen gibt, so spricht dies nicht für die Möglichkeit, auf diese Weise Sorten zu unterscheiden, die doch zum Teil sehr nah verwandt sind. Trotzdem wird die Präzipitinmethode positive Ergebnisse zeitigen, wenn es sich um die Unterscheidung zweier Sorten handelt, die von verschiedenen Formen abstammen (z. B. einer *Triticum turgidum*- und einer *Tr. vulgare*-Sorte). Wenn es gelingen sollte, die Methode in Richtung der Sortenunterscheidung zu vervollkommen, so wird die Prüfung von Spaltungsprodukten einzelner Varietätsbastardierungen besonderes Interesse besitzen.

Für die Abstammungsforschung wird die Serodiagnostik im Verein mit den bisher angewandten Methoden wertvolle Aufschlüsse bringen.
Roemer.

Poll, Heinrich. Über Vererbung beim Menschen. (In „Grenzboten“, 1914, S. 247 und S. 296.)

Eine kurze, sehr klare und laienverständliche Einführung in das Gebiet der menschlichen Vererbungsforschung. Sehr hübsch und einleuchtend ist der Vergleich der „Konduktoren“ bei rezessiver Vererbung mit den (selbst gesunden) Bazillenträgern, durch die Epidemien verschleppt werden. Zu wünschen wäre nur, die Presence-Absencetheorie entweder gar nicht, oder ausführlicher und gesondert behandelt zu sehen, denn nach den Erfahrungen des Referenten macht dem Anfänger gerade die wechselweise Begründung, bald mit Dominanz-Rezession, bald mit Presence-Absence, besondere Schwierigkeiten. Die an sich sehr dankenswerte Zusammenstellung aller bisher erbtheoretisch bearbeiteten physiologischen und pathologischen menschlichen Eigenschaften gehört heute, wo fast alles noch strittig ist, wohl noch nicht in die Hand des Laien.
Dr. Crzellitzer.